

Fang Fang: „Glänzende Aussicht“

Sarkastischer Roman über die chinesische Wirklichkeit von heute

Von Enno Stahl

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.02.2024

Fang Fang erzählt eine Geschichte von ganz unten, buchstäblich vom Bodensatz der chinesischen Gesellschaft. Ihre Protagonisten leben in einfachsten Verhältnissen. Dabei beleuchtet die Autorin hellstichtig verschiedene Entwicklungsstadien der jüngeren chinesischen Geschichte, das Ganze in einem wunderbar lakonisch-sarkastischen Stil.

Es ist nicht gerade eine Musterfamilie, die im Zentrum des neuen Romans der chinesischen Autorin Fang Fang steht. Eine Familie ohne Namen, der Vater ist Dockarbeiter, die Mutter hat 10 Kinder geboren, zwei Töchter und acht namenlos durchnummerierte Söhne, von denen einer früh verstarb. Die übrig gebliebenen elf Personen bewohnen einen dreizehn Quadratmeter großen Bretterverschlag der Henan-Baracken im Stadtteil Hankou der Millionenstadt Wuhan. Streit und Gewalt sind an der Tagesordnung. Ich-Erzähler des Ganzen ist der schon als Baby verstorbene Bruder Nummer Acht, der Vater hat ihn unter dem Haus begraben. Als eine Art Geistwesen erlebt er alles mit, was in der Familie passiert:

„Ich bin Vater unendlich dankbar, dass er mir zu einer Existenz aus Fleisch und Blut und zu einer ewigen Gemeinschaft mit meiner Familie verholfen hat. In aller Stille habe ich das Leben und Aufwachsen meiner Geschwister beobachtet, ihre Kämpfe mit den armseligen Verhältnissen und ihre Prügeleien untereinander. Ich habe jeden von ihnen aus dem Fenster gelehnt sagen hören, der kleine Bruder Acht habe es von allen am besten getroffen.“

Vom Vater fast totgeschlagen

Tatsächlich ist das Leben in den Henan-Baracken kein Zuckerschlecken. Der Vater war in früheren Zeiten wie schon sein Vater Mitglied einer Bruderschaft der Dockarbeiter, die sich blutige Auseinandersetzungen mit konkurrierenden Gruppen lieferte. Folgerichtig ist das Familienleben ebenfalls von brutaler Gewalt geprägt. Besonders der jüngste Bruder Sieben bekommt das zu spüren. Er wird vom Vater fast totgeschlagen.

Fang Fang

Glänzende Aussicht

Aus dem Chinesischen von Michael Kahn-Ackermann

Hoffmann und Campe Verlag,
Hamburg

176 Seiten

24,00 €

„Die Beine von Bruder Sieben verfärbten sich dunkelrot und schwellen derart an, dass er unfähig war, zu gehen. (...) Nahezu drei Tage lag er unter dem Bett. (...) Bruder Zwei forderte ihn mehrfach auf herauszukommen, um ihn ins Krankenhaus zu bringen. Bruder Sieben reagierte nicht. Er erklärte, er müsse sich ausruhen. Am vierten Tag verkündete Vater, dass dieser Sohn wertlos sei, niemand läge wegen einer Krankheit so viele Tage untätig herum. Mutter bückte sich unters Bett und rief: ‚Was spielt du hier den gnädigen jungen Herrn, bilde dir nicht ein, dass du ein Reiskorn zu essen kriegst, wenn du kein Gemüse mehr sammeln gehst.‘“

Fang Fang zeichnet sehr geschickt am Beispiel einzelner Brüder bestimmte Kapitel der jüngeren chinesischen Geschichte nach. Der hoffnungsvolle Bruder Zwei etwa gelangt in Kontakt zu besseren Kreisen, verlobt sich mit einer Professorentochter. Seine Zukunft scheint rosig, doch dann kommt die Kulturrevolution, und die bessergestellte Familie fällt ihr zum Opfer, Vater und Mutter des Mädchens ertränken sich im Yangtse. Die anderen Brüder bleiben ihrem Milieu treu. Ausgerechnet dem gequälten Bruder Sieben gelingt es, sich über seine Kreise zu erheben. Er wird landverschickt und entgeht so dem gewalttätigen Einfluss des Vaters. Als Sohn eines Dockarbeiters darf er nach der Kulturrevolution sogar studieren und arbeitet emsig an seinem Fortkommen:

„Bruder Sieben ist von morgens bis abends beschäftigt. (...) Er selbst ist sich nicht klar darüber, was er letztlich treibt und wo der Sinn von alledem liegt. Er ist sich nur im Klaren darüber, dass er sich mit seinem kräftezehrenden Eifer das Wohlwollen seiner Vorgesetzten erwirbt. Das Ergebnis dieses Wohlwollens ist die Beförderung. Und das Ergebnis der Beförderung ist der Zuwachs an gesellschaftlicher Position und Macht.“

Wie die Zeiten hat sich auch die Welt verändert

Er macht Karriere in der Partei, ergattert einen Beamtenposten im Parteikomitee des Provinz-Jugendverbandes. Von da ist es womöglich nur noch ein kleiner Sprung ins Zentralkomitee. Wahrlich eine „glänzende Aussicht“. Wenn Bruder Sieben zu seinen Eltern nach Hause kommt, schreit er herum und markiert den großen Mann. Sein Vater versteht die Welt nicht mehr. Wie die Zeiten hat sich auch die Welt verändert:

„Vater und Mutter ertragen sein Benehmen nicht, es mache ihnen ‚Zahnschmerzen‘ rufen sie jedes Mal und rennen aus der Tür. Die Züge der Linie Peking – Kanton scheinen an der Dachtraufe entlang zu schleifen. Jeder der durchschnittlich alle sieben Minuten herandonnernden Züge bringt einen pfeifenden Windstoß und ohrenbetäubenden Lärm mit sich. Das bewirkt, dass Vater und Mutter hören, wie jede Silbe, die Bruder Sieben von sich gibt, von den mächtigen Rädern der Züge zu Lautfetzen zerrieben wird.“

Dieses Zitat zeigt, wie wirklichkeitsgesättigt Fang Fangs Schreiben ist. Ihr Stil ist salopp, sarkastisch und souverän. Sie zeichnet eine Realität, die man sonst nirgendwo zu sehen bekommt, abseits der großen, neondurchfluteten Pracht-Städte und des boomenden Kapitalismus chinesischer Prägung. Ein echtes Lesevergnügen – zudem eminent politisch.